

hälterisches Weib, war sehr unzufrieden, als er unter dem baren Gelde, auf dessen ganze Summe sie gerechnet hatte, auch ein Papier mit nach Hauße brachte, das ihm für mehrere Taler zugeschrieben worden war; er aber beruhigte sie halb scherzhaft mit der Hinweisung auf die Möglichkeit eines vielleicht zwei- oder dreifachen Gewinns.

Die Sache war vergessen, der Mann arbeitete nach seiner Gewohnheit fleißig fort, seine Frau besorgte wie sonst mit möglichster Sparsamkeit den Haushalt, und der einzige Aufwand, den beide sich erlaubten, war der, daß sie, wenn schönes Wetter war, an Sonn- und Feiertags-Nachmittagen mit ihren Kindern in ein benachbartes Dorf gingen und da nach Landessitte einen sogenannten Kaffee mit viel Milch und einigen Semmeln genossen. Das Lotterielos lag unbeachtet im Tischkasten zwischen allerhand alten Papieren.

Da kommt eines Tages der Lotteriekollekteur zu dem Schuhmacher. Er redet diesen, statt wie sonst mit Er, mit Sie an und sagt: „Sie haben mir viele Mühe gemacht mit Ihrem Gewinn. Ihr Lotterielos war auf den Namen des seligen Herrn N. geschrieben, war nach dessen Tod an seine alte Jungfer Base, als die einzige Erbin, gekommen, diese ist auch bald nachher gestorben, und niemand wußte, wohin das Los gekommen sei, als zuletzt noch der Hauswirt, der Ihnen selber geraten hatte, Sie sollten das Los um billigen Preis statt baren Geldes annehmen. Nun ist es herausgekommen mit einem Gewinn von 6000 Talern, und Sie können das Geld bei mir abholen lassen, sobald es Ihnen beliebt. Nur bitte ich mir das Los zur Ansicht aus.“

Der Meister Schuhmacher konnte vor Staunen nicht sprechen, die Frau mit einer vor Freude zitternden Hand suchte nach dem Papierchen und fand es endlich in einem alten Kalender; der Kollekteur, nachdem er es angesehen, empfahl sich. Jetzt stellten sich erst bei dem Ehepaar allerhand Bedenken und Zweifel ein, ob es denn auch wahr sei, was der Kollekteur ihnen gesagt hatte, sie konnten es gar nicht glauben, daß sie auf einmal so viel Geld haben sollten. Da tritt der Hauswirt des verstorbenen Herrn N. und seiner alten Base herein. „Nicht wahr,“ sagt er lachend, „das Geld war leicht verdient? Um drei Taler ist dir das Los angerechnet, und nun hat es dir 6000 eingetragen; so viel hättest du dein Lebtag mit Schuh- und Stiefelmachen nicht verdient.“ — „Ja, ist es denn wirklich wahr, Nachbar,“ fragte die Meisterin, „daß wir das Geld bekommen sollen?“ — „Wie könnt Ihr,“ sagte der Nachbar, „daran zweifeln? Kommt alle beide mit mir zum Kollekteur, und